

## **JAHRESENDRALLYE**

**Die Aktienmärkte erleben eine Jahresendrallye!** Damit wird das Phänomen bezeichnet, dass Aktienindizes in den letzten Wochen eines Kalenderjahres häufig steigen. Teilweise wird dies auf sogenanntes "window dressing" zurückgeführt. Weil der Erfolg von Investments häufig bis zum Stichtag am Jahresende gemessen und dargestellt wird, kann man ein Interesse an höheren Aktienkursen zum 31. Dezember unterstellen. Andererseits nehmen institutionelle Anleger um das Weihnachtsfest herum und kurz vor dem Jahresende weniger Veränderungen an ihren Wertpapierportefeuilles vor. Deshalb sind in dieser Zeit die Börsenumsätze unterdurchschnittlich, wodurch Aktienkurse durch gezielte Käufe leichter "nach oben gepflegt" werden können. Wirklich strategische Käufe finden dagegen erfahrungsgemäß eher in den ersten Wochen eines neuen Jahres statt. Aus der Jahresend- wird dadurch oft eine Jahreswechsel-Rallye. Auch diesmal spricht einiges dafür, dass sich der Kursanstieg nach dem Jahreswechsel fortsetzen kann.

**Trotz einer vierten Woche in Folge mit Kursgewinnen zeigen sich die Aktienmärkte nicht überhitzt.** Eine Analyse der mittelfristigen Trends bestätigt das positive Bild. Auch wenn die Kursgewinne zuletzt geringer waren, bestätigen sie doch die mittelfristigen Aufwärtstrends. Überdurchschnittlich waren die Gewinne an den europäischen Aktienmärkten, die bis Mitte dieses Jahres deutlich schlechter abgeschnitten hatten. Relative Stärke zeigen westeuropäische Aktienindizes wie der französische CAC-40, der österreichische ATX und der deutsche DAX. Relativ schwach schnitten zuletzt neben den Leitbörsen in New York schon seit längerem Rohstoff-Aktien ab. Skeptiker verweisen weiterhin auf die ungelösten Staatsschuldenkrisen und die Risiken für die Konjunktur. Ganz ähnlich war die Stimmung aber im Frühjahr 2009, als ebenfalls viele Skeptiker auf die ungelösten Probleme hinwiesen und einen viel schlechteren Konjunkturverlauf erwarteten. Gegenwärtig sind viele Investoren, insbesondere in europäischen Aktien, noch deutlich unterinvestiert. Viele scheinen sich für ihren Einstieg einen Rückschlag zu wünschen. Bei der Entschuldung Griechenlands gelang ein weiterer Schritt. Griechenland konnte rund 30 Milliarden Euro seiner ausstehenden Staatsanleihen für rund ein Drittel ihres Nennwertes zurückzukaufen. Die griechische Staatsverschuldung sinkt damit also netto um etwa 20 Mrd. Euro. Damit war die Voraussetzung für weitere finanzielle Hilfskredite in Höhe von 34,4 Mrd. Euro erfüllt.

**Zur zwischenzeitlichen Abkühlung der Stimmung trugen die Rücktrittsankündigung des italienischen Regierungschefs Mario Monti und die Bekanntgabe einer erneuten Kandidatur Berlusconi bei.** Die nächsten Wahlen in Italien finden im Februar 2013 statt. In Japan wurde schon gewählt. Der hohe Sieg der konservativen Liberaldemokraten, die lange Japans Politik bestimmt haben, erhöht den Druck auf die japanische Notenbank, noch mehr Yen in Umlauf zu bringen und die eigene Währung damit zu schwächen. Aber ebenso wichtig dürfte eine Entspannung der Beziehungen zu China sein. Dort mehren sich unterdessen die Anzeichen für eine verbesserte Konjunktur. Die chinesischen Exporte konnten weiter zulegen und die Industrieproduktion sowie die Einzelhandelsumsätze stiegen im November mit 10,1 Prozent bzw. 14,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr so stark wie seit 8 Monaten nicht mehr. Gleichzeitig scheint die Inflation unter Kontrolle, was der chinesischen Notenbank eine Fortsetzung ihrer lockeren Geldpolitik erlaubt.

## **2012: EIN GUTER DAX-JAHRGANG**

**Der Deutsche Aktienindex, kurz DAX, begann das Jahr 2012 bei einem Zählerstand von 5.898.** Das bedeutet einen Jahresgewinn von rund 30 Prozent – mehr als sogar viele Optimisten für möglich gehalten haben. Und doch spiegelt der Kursanstieg nur die wirtschaftliche Ent-

wicklung wider. Deutschland erwies sich innerhalb der Euro-Zone als Fels in der Brandung. Während die Wirtschaftsleistung der meisten Euroländer unter das Niveau des Vorjahres sank, konnte Deutschland sein Sozialprodukt auf ein neues Rekordniveau erhöhen. Diese Entwicklung hatte schon im ersten Kalenderquartal zu einem Anstieg über 7.000 Punkte geführt. Bis Juni waren diese Kursgewinne fast komplett wieder verloren gegangen, weil viele Anleger ihre Aktien aus Angst vor den möglichen Folgen der Euro-Staatsschuldenkrise verkauften. Das zweite Halbjahr war dann aber von einem mittelfristigen Aufwärtstrend geprägt, der sich nach einer mehrwöchigen Konsolidierung im Oktober und November in einer Jahresendrallye fortsetzen konnte.

## **PLÄYDOYER FÜR DIE ANLAGEKLASSE AKTIE**

**Eigentlich gibt es keinen Zweifel: Die Assetklasse Aktien ist als Portfoliobaustein unverzichtbar und der Zeitpunkt zum Erwerb denkbar günstig.** Doch die Aktienanlage hat im Zuge der in den vergangenen Jahren gemeinhin gesammelten Erfahrungen an Ansehen verloren. Klar ist aber auch, dass es für Investoren und Berater unerlässlich ist, sich mit den Argumentationen "pro Aktie" auseinanderzusetzen, will man sich vor den Unbilden der Kapitalmärkte in der Zukunft schützen. Von einer Aktienkultur ist Deutschland weit entfernt. Auch, oder gerade dann, wenn die Werbeträger der Fondsindustrie, dem Showbusiness und der Sportprominenz entliehen sind. Will man am Schattendasein der Aktie etwas ändern, geht es nicht ohne Aufklärung und staatliche Förderungen.

**Mancher Investor würde diese Assetklasse gerne höher gewichten, sieht sich angesichts seines Regelwerks, seiner Risikobudgets und staatlicher Auflagen indes dazu außerstande.** Nicht immer mangelt es also, wie mehrheitlich zu beobachten, an der Bereitschaft zur Aktienanlage, bisweilen sind gerade die institutionellen Anleger schlicht daran gehindert. Nebenbei bemerkt mit unabsehbaren Konsequenzen für ihre eigenen Renditeverpflichtungen, da ihnen der Weg zu einem wichtigen Performance-Treiber verwehrt bleibt.

**Wo liegt die Alternative zur Aktie? Es gibt eigentlich keine wirkliche.** Angesichts sinkender Renditen bei Anleihen, guter Bonität und sich abzeichnender Erhitzung an den Immobilienmärkten (es sei daran erinnert, dass die Bundesbank im jüngsten Bericht selbst vor einer Blase am deutschen Wohnimmobilienmarkt warnt), ist die Assetklasse Aktien vergleichsweise unterbewertet, wenn man so will, sogar alternativlos.

**Gründe für ein Aktienengagement gibt es ausreichend. Folgende seien an dieser Stelle angeführt:** Die Aktie steht ohne echten Wettbewerber da. Gute Unternehmen sind die Quelle des Wachstums. Wer dabei sein will, muss Aktien haben. Volatilität, in Maßen, ist kein Grund gegen Aktien, sondern im Gegenteil ein Grund dafür. Aktien sind aktuell im historischen Vergleich sehr attraktiv bewertet. Die Aktie ist im Vergleich zu anderen Assetklassen der wirksamste Schutz gegen Inflation. Dividendentitel bieten im Vergleich zu Anleihen bester Bonität nicht nur deutlich höhere und vor allem steigende laufende Erträge, sondern auch ein sehr attraktives Chance-/Risikoverhältnis.

**Doch es scheint so zu sein, dass die Wertsteigerungen der Aktie, somit die Gier der Anleger nach Kursgewinnen oder im Umkehrschluss die Sorge vor Verlusten, die Orientierung an laufenden Erträgen, also den Dividenden leider überlagert.** Vergleicht man beispielsweise die Renditen der Bundesanleihen mit denen der Dividenden guter Industriewerte wird schnell deutlich, dass die Volatilität der Aktien viele Anleger so ängstigt, dass sie den Cashflow in Form deutlich höherer laufender Erträge aus der Aktienanlage übersehen und sich angesichts verkrampften Sicherheitsdenkens rationalen Betrachtungen verschließen.

**Speziell das Thema Kaufkraftverlust ist aber ein wichtiges Argument pro Aktie.** Denn im

Gegensatz zu einem Aktieninvestment macht nach Abzug der Inflation jeder Investor ein Verlustgeschäft, der sein Geld auf dem Spargbuch oder in Bundesanleihen anlegt. Der Grund ist einfach: Inflation ist die einzige realistische Möglichkeit für die hochverschuldeten Volkswirtschaften, ihre Staatsschuldenquoten zu reduzieren (Financial Repression). Anleger, die nicht den überwiegenden Teil ihres liquiden Vermögens in Aktien investieren können oder wollen, stehen damit vor einem Dilemma. Anleiheinvestoren müssen somit umdenken. Mit Bundesanleihen etwa werden sie über Jahre hinaus einen realen Kapitalverlust erleiden.

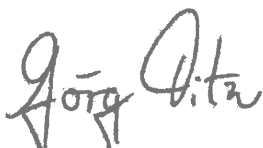
**Anders ist es mit Dividentiteln.** Selbst zwischenzeitliche Kursverluste können die Investoren aufgrund des stetigen Dividendenzufusses bequem verkraften. Außerdem bieten Aktien im Falle eines deutlichen Anstiegs der Teuerungsrate zusätzlich noch einen Inflationsschutz.

**Schon Rockefeller wusste: Die Dividendenrenditen sind allein schon Grund genug, Aktien zu kaufen.** Doch noch nie war der Renditevorsprung eines Korbs erstklassiger, renditestärker Aktien gegenüber langlaufenden Bundesanleihen so groß wie heute. Von den zwischenzeitlichen Kursausschlägen sollten sich Anleger dabei nicht abschrecken lassen. Zwar unterliegen Aktien gewissen Kursschwankungen, doch sie sind langfristig ertragreicher und sicherer als fast alle anderen Anlageklassen.

**Hinzu kommt: Wer sein Geld in Unternehmen wie die deutsche BASF oder die Schweizer Nestlé anlegt, hat automatisch sein Depot auch global aufgestellt.** Denn solche Konzerne sind längst nicht nur im Euroraum, sondern in allen wichtigen Währungsräumen vertreten, also auch den aufstrebenden Emerging Markets. Das zeigt eindrucksvoll: Der Sitz des Unternehmens ist heute oft zweitrangig. Die Regionen, in denen das Unternehmen seine Umsätze und Gewinne erwirtschaftet, spielen vor allem bei global tätigen Unternehmen die wichtigere Rolle.

**Gerade europäische Unternehmen befinden sich in vielen Bereichen auf der Überholspur - denn sie zeichnen sich durch ihre Innovationskraft und Leistungsfähigkeit aus.** Zusätzlich profitieren sie auch in großem Maße von der Globalisierung. Europäische Aktienfonds sollten daher in einem gut aufgestellten Portfolio nicht fehlen. Denn Unternehmen, die über einen soliden Cashflow, eine gute Marktposition und ein starkes Geschäftsmodell verfügen, sind in fast jeder Marktphase gefragt. Die Einzeltitelauswahl ist also wichtiger denn je.

Mit freundlichen Grüßen



Titze & Titze Finanzen GbR Jörg und Heidemarie Titze

Quelle: „GUT ZU WISSEN...“ erscheint bei der Drescher & Cie Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzinformationen mbH, Postfach 2165, 53744 Sankt Augustin. Trotz sorgfältiger Auswahl der von der Drescher & Cie GmbH als zuverlässig eingestufte Quellen und Informationen kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte nicht gehaftet werden. Dies gilt insbesondere für Inhalte, die nicht von der Redaktion der Drescher & Cie GmbH, sondern von Dritten stammen. Inhalte der Redaktion sind anhand der jeweiligen Kürzel am Ende der redaktionellen Beiträge erkennbar, welche sich auf der Internetseite [www.investmentredaktion.de/redaktion](http://www.investmentredaktion.de/redaktion) wiederfinden lassen. Die Inhalte der „GUT ZU WISSEN...“ dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie stellen weder eine individuelle Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Kein Teil der „GUT ZU WISSEN...“ oder dessen Format darf (auch auszugsweise) ohne die ausdrückliche vorherige schriftliche Zustimmung der Drescher & Cie GmbH oder ohne eine entsprechende schriftliche Vereinbarung mit der Drescher & Cie GmbH zur Nutzung der Inhalte und / oder des Formats der „GUT ZU WISSEN...“ (Nutzungsrecht) reproduziert, nachgedruckt oder sonst vervielfältigt oder verbreitet werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder genutzte Kopie (auch auszugsweise) ohne Nutzungsrecht verpflichtet zur Gebührenzahlung an den Verleger. Regelungen zu einem Nutzungsentgelt im Rahmen einer Einräumung eines Nutzungsrechts bleiben unberührt. (c) 2011 Drescher & Cie GmbH